

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 31.

Hirschberg, Donnerstag den 31. Juli 1834.

Freude auf das diesjährige schlesische Gesangfest in Freiburg.

'S Gesangfest, hurrt' ich soan, doas ihs ei Freibrig heuer.
Doas ihs mer juste recht, do hot ma's ju ne weit;
Die Rese bis dohie kimmt en'n doasmol ne theuer.
Drim hält mich nischte ob, ich nahm mer su viel Zeit
Und lotsche nei; denn woas ma olles do thutt hieren,
Doas kend' a stenern Harze fost zur Frede rühren.
Ich sah schun recht eim Geist die viela Liehrer kumma.
A jeder macht ferwuhr a frediges Gesicht;
Sie hoan an' Frede sich, an' gruße fiergenumma.
Do thun sie au wull recht, weil's ufte ne geschicht,
Doß ei die Weite sie sich aus der Schule woga;
Sie müssa 's ganze Juhr sich mit a Kindarn ploga.
Ich hier sie ollesommt schun ei der Karche singa,
Bahl leise und au stork, bahl grob und wieder fein;
Bahl ihs 's, als thäta sie recht mit anander ringa, *)
War wull der ollerbest' und Stärkste möchte seyn;
Doch oaber uf die Letzt', do seyn sie wieder enig;
Denn Enem **) fulga sie, su wie doas Vulk 'm Kenig.

*) Bei der Fuge. **) Dem Dirigenten.

Harr Hesse kimmt gewieß und au Harr Köhler wieder,
Su wie ei Reichenboch, aus Brassel miete har.
Ma denkt, die Urgel fällt goar vu dam Chure nieder,
Wenn die err ei's Gesichte greifa Kreuz und Quaar.
Ju, wenn die Mester halt a mol die Urgel spielen,
Do möcht' ma sich beinoah ver lauter Freda sielen.
Ihs endlich oll's verbei mit Singa und mit Klinga,
Gieht's furt und gleicha Striech bis ei a Farstensteen.
Hie setzt's an' gude Mohlzt und noaße Woar zum Schlinga;
Denn bei da Sängarn ihs gewieß der Maga reen
Und läär; dan müssa sie zur Stärkung wieder füllen,
Und noch dar Muzion a Durst und Hunger stillen.
Itz gieht's erst lustig zu, do giebt's an' gruße Frede,
Wenn sie su schmausa thun. Is luhnt sich schun der Müh',
Die Leutla do zu sah'n, ei ihrer guda Wede.
Verorg mer's, war de wiel, ich gieh halt emol hie,
Und seld' mich's warklich au an Scheffel Hoaber kusta,
Dan wog' ich garne droa bei sitta grußa Lusta.
Ma sitt, wie hie vergnügt die Harren tischkeriren,
Wenn sie eim Freia sich geloabt, gesätigt hoan;
Sie fanga endlich oa, die Gläser stork zu rühren,
Und stußa dichtig oa, su gutt a jeder koan,
Und ruffa olle laut, wenn sie Gesundhet trinka,
Und fara hie und har, zur Rechta und zur Linka.
Doas arste Vivat gilt gewähnlich insem Kenig,
Und ander gruße Harrn, die kumma hingerdrei.
Su ihs 's au groade recht, und su gehiert sich's, meen' ich;
Denn inser Kenig ihs, ich soah' 's und bleib derbei,
A iehrenpraver Harr, a Voater ei Sen'n Stoata,
Gott sey gedankt, doß mir A hoan zum Potentoata!

O! möcht' A lange noch und fruh Sei Zepter führen,
Doas ihs mei Harzenswunsch zum dritta Tag Augusts;
Vu Kummer sohl A nischt und nischt vu Krankhet spüren,
A labe lange noch ei Glück und Fred' und Lust!
Su lange, wie A labt, do mag A inser denka,
Sen'n treua Schläsingarn stäts Seine Gnode schenka.

Doch itze kähr' ich im zum Farstensteene wieder,
Und keef mer a Gloas Bier und hiere fredig zu;
Denn bei dam Gläserklang do schollen Fredalieder,
Und sing' ich au ne miet', do denk' ich halt a su:
Ich hoa an Biehma Geld, drim lohs ich mir Ees giss'n,
Doas heeßt a gruß Gloas Wein, a su vum guda Fissa. —

Itz ehs der Obend do, die Lieder seyn verklunga,
Die Liehrer zieh'n a' pee uf ihre Heemth druf lus.
Ich denke: Gieht mit Gott! larnt wieder prav die Junga
Und au die Madel! — ju — und warn sie a mol gruß,
Du miegt ihr Frede hoan, do miega sie gerotha —
Und welche doas ne thun, doas seyn halt — biese Knota.

Su denk' ich mir doas Fest. Nu lußt's Euch ne verdrissa,
Ihr Liehrer, und kummt hie, die Ihr garn singa thutt.
Hie ward a schiener Tag Euch fredavul verflissa,
Hie trafft Ihr moncha Freind, monch ehrlich praves Blutt,
Und seld' ich under Euch Bekannte au derblicka,
Die nahm' ich bei der Hand und thu' sie dichte drücka.

Karl H. Tschampel.

Die Richter.

Der letzte Ton des Walzers war eben verhallt, die tanzenden Paare aus einander getreten. Mit klopfender Brust, mit hellem, frischem Jünglingsblick sah der junge Harald Arholm seiner schönen Tänzerin Alwina nach. Sie war in ein Seitenzimmer getreten, unwillkürlich folgte er ihr. Beide standen einige Augenblicke einander schweigend in einer Fensterwölbung gegenüber. Alwina athmete noch ungleich vom Tanze. Sie hielt ein wallendes Batisttuch, fein und durchsichtig wie Wasser, in der Hand, sich damit Kühlung zufächelnd, und das Köpfchen an den Wandpfeiler zurückgelehnt, ordnete sie nachlässig die aufgelösten, herabfließenden Goldlocken zwischen dem grünen Blätterkranze. Wie heiß! sagte sie, mit leise bewegter Stimme, wie schwer ist es hier in dem gepreßten Zimmer! Und wie kühlend und lockend dagegen draußen der weite, wogende Mälersee! — Sehn Sie nur, rief sie, näher zu den Scheiben gebeugt, wie das Wasser in dem Mondesstrahle glänzt und die Nebel dort hinten an den dunklen Waldhöhen so düftig und leicht aufschweben! Wer doch auch mit den Wolken über Seeen und Berge in die weite Ferne hinziehen könnte! Haralds Blicke glitten fast sorglich an dem überaus zarten Mädchen hin, und als könne ihm das farbige Luftbildchen nachschweben, faßte er ihre Hand. Hassen Sie denn, fragte er weich und schmeichelnd, die gute, mütterliche Erde und alle ihre Bewohner so sehr, daß Sie sich nur lieber ganz von uns wegwünschen? Hassen? — wiederholte sie mit kindlich, harmloser Miene, Gott behüte! Nein, ich habe mir es aber von Kindheit an so hübsch und so seltsam auf den durchsichtigen, schwebenden, Luftinseln gedacht und mich tausendmal in Gedanken dahin versetzt, wenn wir Abends auf dem See umherruderten und alles so still war, und die große Stadt und der Königsholm und die Heiligegeistinsel, wo wir wohnen, alles in Nacht und Wasserdunst zerfloß. Alle Menschen, die ich liebe, waren um mich und mir viel inniger und näher, wie sonst im Leben; wir redeten leiser und sangen auch mehr als sonst. Glitt nun vollends der Kahn an dem Schilfrande hin, und die erschütterten Halme säuselten in der Luft, dann klopfte mir das Herz, als flüstre mir jemand etwas Heimliches in's Ohr. Was, holde Alwina, was flüsterten die Halme? fragte Harald dringend. Wenn ich es wüßte! lächelte sie verlegen. Soll ich's Ihnen sagen? erwiederte er. Ich weiß, was die Stimmen so tief aus dem Innern heraufsprechen, sie reden auch zuweilen mit mir. Er hielt einen Augenblick inne. Alwina sah etwas gespannt und unsicher zu ihm auf. Sie fragen, meine schöne, liebe Freundin, fuhr er, über ihre Hand gebeugt, fort, ob in unsern Herzen noch Raum sey für die Liebe, die einen bleibenden Wohnsitz in der Welt sucht? Nein, nein, entgegnete die Kleine fast ernsthaft, das fragen sie nicht, sie warnen vor der Liebe, denn alles, alles hier auf Erden ist vergänglich und muß über kurz oder lang doch sterben!

*

Alwchen! sagte die Mutter, hier schnell zu ihnen tretend, indem sie einen lichtblauen Schawl über des zarten Kindes Schultern hing, tritt mir hier aus dem zugigen Fenster, sieh mal, wie es da kalt und feucht über den See herüber weht, mich friert, wenn ich das Wasser ansehe. Meine liebe Mutter, rief Alwina lachend, der See kommt hier ja nicht zum Fenster herein, der thut uns nichts! Doch, warnte die Mutter, ist es besser, du trittst tiefer in das Zimmer; wenn eine Thür aufgeht, bläst der Nachthauch scharf durch die Scheiben. Wie Du nur glühst! bemerkte sie ängstlich, indem sie die flache Hand gegen ihre Stirn drückte. Wie konntest Du auch so unvorsichtig diesen Platz wählen! — Sie faßte Alwina bei diesen Worten sanft unter dem Arm und indem sich die Kleine liebkosend an sie schmiegte, gingen beide in den Tanzsaal zurück.

Harald blieb mit über einander geschlagenen Armen nachdenkend auf seinem Platz. Hatte ihn die Sorglichkeit der Mutter angesteckt, oder waren es Alwina's letzte, über die Rosenlippen so leichtsinnig hingleitenden Worte: Alles muß doch über kurz oder lang sterben, was ihn so ernst stimmte? Genug, er fühlte mit einer Art von Schmerz die Liebe zu dem anmuthigen Wesen trübe und dunkel in seiner Brust. Den Blick gesenkt von heimlicher Unruhe befangen, bemerkte er seinen Freund Kronschild nicht, der mit bestimmtem, stets etwas bezweckendem Geschäftsschritt auf ihn zueilte. Jetzt dicht vor ihm stehend, sagte dieser mit ihm eigener Raschheit: Arsholm, Du bist nach Falun commandirt und mußt noch in dieser Nacht dahin aufbrechen. Nach Falun? fragte Harald zerstreut, wozu denn das? Nun, erwiederte jener, was ist dabei groß zu verwundern? Eine Truppenverlegung von Dalia nach Norland bestimmt den General für's Erste dorthin zu gehn. Du sollst den Regimentern die vorläufige Ordre zum Vorrücken bringen und zugleich die Marschquartiere für den General und seine Begleitung anordnen. Eine Strecke Weges gehen wir zusammen. In Hedmora jedoch bleibe ich zurück, das Pulver, das dort liegt, in Empfang zu nehmen, und dann weiter in Aufträgen nach den Küstenfestungen zu eilen. Harald mußte sich einen Augenblick zusammen raffen; denn recht unwillkommen traf ihn jetzt der Befehl. Doch sich aus seinen wehmüthigen Träumen aufreißend, sagte er noch etwas bedächtig und ernst: das war es wohl! das lag mir so schwer im Blute! Was in aller Welt, rief jener lachend dazwischen, hast Du nur heut! Dir ist es doch wahrhaftig nichts Neues, Dich durch Nacht und Wind und Wetter herumzutummeln; was fällt Dir denn heut dabei auf? Die Nacht, entgegnete Harald schnell, ist keines Menschen Freund, und der Wind pfeift doppelt kalt, wenn das Herz glüh't. So ernst ist's Dir, sagte Kronschild überrascht; vergib, ich hatte keine Ahnung davon. Harald schüttelte ihm die Hand; laß es gut seyn, Bruder, mir selbst ist es neu, und vielleicht auch gar nur ein Ball, Gespenst, wie sie ja wohl manchmal mitten durch Klang und Lust und Rausch des Tanzes hindurch in die Seele schlüpfen! Laß es gut seyn!

Sie waren unter diesen Worten, noch einen letzten, scheidenden Blick auf die Gesellschaft zu werfen, in den Saal hineingetreten. Man tanzte eben einen lustig neckenden Cotillon, der die kleinen Geheimnisse des Herzens in die Windungen und Figuren des Tanzes ganz unscheinbar verschlang, und der List und Schalkheit das umstrickende Band spielend in die Hände gab. Alles wogte durch einander. Jetzt flog Alwina leicht wie ein Lufthauch vorüber. Ihr Tänzer führte sie Haralden zu, der abwärts stehend mit unruhigem Blick jede ihrer Bewegungen begleitete. Die Gesetze des Tanzes, ihr Recht auch auf die Umstehenden erstreckend, legten ihm jetzt die gern erfüllte Pflicht auf, einige Mal mit Alwina herumzuwalzen. Er umschlang sie mit wehmüthiger Innigkeit, und schnell zwischen den wirbelnden Klängen flüsternd, sagte er: Alwina, ich verlasse noch in dieser Nacht Stockholm, um vielleicht lange nicht wiederzukehren. Die Zukunft ist niemals zu berechnen, wer weiß, wie alles kommt! Sie selbst sagten zuvor ein warnendes Wort; geben Sie denn diesen letzten, flüchtigen Augenblicken eine stille, heimliche Dauer; sagen Sie mir, daß Sie mein Andenken bewahren wollen, daß ich dessen in der Ferne bis über das Leben hinaus gewiß seyn dürfe. Alwina, wollen Sie das sagen? — Sie hob die langen, feuchten Blicke zu ihm auf; bis über das Leben hinaus! lispelte sie leise. Er zog sie sanft an sich. Le-

ben Sie denn wohl, seufzte er tief, ließ sie langsam aus seinem Arme, und flog rasch auf Kronschild zu. Fort, fort, rief er in sichtlicher Bewegung, jetzt nicht eine Minute länger. Der stets bereite Freund folgte ihm unverzüglich. Sie flogen die Stiegen hinab in den wartenden Wagen hinein, durch Straßen, über Brücken und Plätze, ohne noch ein Wort gewechselt zu haben. Jetzt hielt der Wagen vor Kronschild's Hause. Nun, sagte dieser schon mit einem Fuß auf dem Tritt, in spätestens einer Stunde findest Du mich beim General, wo Du ebenfalls Meldungen zu machen, und Depeschen abzuholen hast, und dann in Gottes Namen weiter.

Der Wagen rollte fort. Harald's verhaltene Thränen stürzten jetzt unwillkürlich hervor. Er wußte selbst nicht, wie ihm war, und sich vor seinem Bedienten schämend, der ihm, endlich zu seinem Quartier angelangt, hineinleuchtete, schalt er mit diesem und zwang seine bebende Stimme barsch und hart zu klingen. Die Anstrengung that ihm wohl. Er ging scharf auftretend einige Mal im Zimmer auf und ab. Wie kommt mir nur, rief er verdrüßlich, die lächerliche Weichheit! und das zerstreuete, befangene Denken! Was ist's denn? — ich habe ein schönes Mädchen gefunden, das mich liebt, und verlasse es jetzt auf kurze Zeit! Wie ganz anders unsre Gefühle doch klingen, wenn man sie sich in ehrliche, gute Worte übersetzt! —

Er trat, sich fast selbst auslachend, zu dem Schreibepult. Einige unvollendete Arbeiten lagen zerstreuet umher. Er überflog sie. Es war ihm recht leid, sie nicht beendigen zu können. Zum Zeichen, wo er stehen geblieben und der Faden abgerissen war, machte er ein Paar Kreuze und ordnete dann sorgfältig die Hefte zusammen. Einmal in die Kramerei hineingerathen, durchsuchte, zerriß und verbrennte er viele seiner Briefe, die andern siegelte er in ein gemeinsames Packet, auf welches er schrieb: Aufzubewahren. So, ein Fach nach dem andern herausziehend, fielen ihm längst vergessene Rechnungen in die Hände, er berichtigte alle, zahlte oder assignirte Gelder und schrieb viel und mancherlei. Darüber war es spät geworden. Sein Bediente erinnerte nun öfter. Harald sprang auf; ich bin fertig! rief er, und noch einmal überlegend vor den leeren, weit herausgezogenen Schubladen stehen bleibend, fiel es ihm auf, daß er so gewaltige Anstalten gemacht, und sich wie zu langer, ungewisser Reise angeschickt habe. Wahrhaftig, sagte er, und wenn es in den Tod ginge, ich könnte meine Angelegenheiten nicht besser geordnet zurücklassen! Nun in Gottes Namen! Was geschehen soll, muß spät oder früh doch geschehen.

Kronschild hatte indeß schon zweimal geschickt und den Zögernden zur Eile anmahnen lassen. Harald dachte ernstlich daran, sich fertig zu machen. Doch den Kopf voll fremder Dinge, griff er verwirrend und verkehrt unter seinen Sachen umher. Alle Augenblicke fehlte etwas, Herr und Bediente gingen suchend und fluchend in die Kreuz und Quer, und recht als spiele ein Kobold Versteckens mit ihnen, lag oft plötzlich das fehlende Stück ganz offenbar vor ihnen. Das ist eine tolle Wirthschaft, lachte der Bediente; es sieht fast so aus, als sollen der gnädige Herr nicht fort von hier. Ja, das kann doch nun einmal nicht anders seyn! entgegnete Harald, faßte nach Säbel und Mütze, und begab sich zu dem General. — Seine dortigen Geschäfte waren schnell beendet, er selbst drängte jetzt fort zu kommen. So warf er sich denn neben Kronschild in die Courierchaise und beide fuhren in Gottes Namen zum Thore hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

Der Geheime-Rath Dr. von Gräfe zu Berlin hat zuerst in Deutschland mit Glück einem Patienten den Blasenstein zerhämmert. Diese Perkussion des Steines ist in Frankreich bereits mehrmals gemacht worden.

Den 15. Juli ereignete sich zu Berlin der traurige Vorfall, daß der Vorsteher der Wadzecks-Anstalt, Hr. Arendt, beim Baden in der Panke, wo er in ein tiefes Sumpfloch gerieth, ertrank.

Am 7. Juli badeten sich bei Havelberg 7 Knaben in der Havel. Als sie das Wasser verlassen wollten, vermißte August Schrader, der 14jährige Sohn des Rittmeisters Schrader, einen seiner Mitschüler, den 12jährigen Julius Jacobi; ängstlich nach diesem forschend, gewahrte er ihn, in einer Entfernung von mehr als 50 Schritten, und sah, wie sein des Schwimmens unkundiger Freund dem Sinken nahe war. Schrader schwamm, ohne an eigene Lebensgefahr zu denken, sofort dem Schauplatz des Schreckens zu, ergriff den

sinkenden Freund, nahm ihn auf seinen Rücken, und rettete ihm auf diese Weise das Leben. Die zu große Anstrengung hatte beide, besonders aber den Retter, ermattet, und der letztere ist noch nicht gänzlich wieder hergestellt. Die Bemerkung, daß er sich die verheißene Belohnung erworben habe, nahm er mit den Worten auf: „Für Geld gebe ich mein Leben nicht feil, was ich that, ist Menschenpflicht."

(Dorfz.) Wenn die deutschen Gesundbrunnen nicht Zuschuß bekommen, so werden sie dieses Jahr ausgetrunken; (die Schlesischen nicht!) denn man hat noch nie eine solche Menge Badelustiger gesehen, wie diesen Sommer.

(Dorfz.) Es ist keine Frage, daß das große europäische Kriegsfaß, dem die Polen in Sardinien und andere Leute gern den Boden ausgeschlagen hätten, jetzt wieder drei starke Reife angelegt bekommen hat; den einen Reif, gerade um die Mitte des Fasses herum. Den zweiten Reif bringt jetzt eben die Schweiz an, sie hat den andern Staaten versprochen, ihn mit eigenen Händen um's Pulverfaß anzuziehen und alle Flüchtlinge, die mit brennender Tabackspfeife davor saßen, wegzuweisen. Der dritte Reif endlich ist in Frankreich aus den 320 Deputirten zusammen geschweißt, die das Volk gewählt hat und die ächt königlich gesinnt den Frieden Frankreichs und Europas aufrecht zu halten gesonnen sind. Selbst die englischen Zeitungen meinen, das Faß sey jetzt so wohl verwahrt, daß zu keiner Fuge ein Funken hinfallen, und daß nicht einmal die englische und russische Flotte im mittelländischen Meer einen Spalt finden werde. Zum Ueberfluß aber soll, wie es heißt, ein großer europäischer Congreß zusammentreten und alles ringsum noch einmal untersuchen und verkitten.

Wenn wir hören, daß die Baumwollen- und Seidenweberei jetzt allenthalben wieder recht schwunghaft geht, so muß ein guter Statistiker dies den Damenärmeln zuschreiben, welche der Stoffbereitung eines Welttheils zu thun geben. Die Pariser Modisten haben aber gefunden, daß das Zeug noch zu sehr dabei gespart wird, und erweitern daher die besagten Aermel jetzt unten so wie oben. Welche gute Aussicht für die wirthlichen Hausfrauen unserer Gutsbesitzer! sie können künftig mit den abgetragenen Ärmeln den lieben Mann zu Wollzüchen versorgen.

Die Westphälische Zeitung berichtet das folgende unglaublich scheinende Begebniß als wirklich wahr: In diesen Tagen rannte, als es bereits dunkel geworden, ein scheu gewordenes Pferd, auf der Chaussee von St. Mauritz nach Münster, gegen das verschlossene, aus gußeisernen Stangen bestehende Gitterthor der Stadt, sprengte vier Stangen, und setzte mit seinem Reiter durch die entstandene Oeffnung, ohne daß Einer von Beiden bedeutende Verletzungen erhielt.

Bei Namur stürzte am 7. Juli Abends eine Dilligence aus Lüttich mit 10 Personen im vollen Trabe von der 25 Fuß hohen Landstraße in die Maas. Alle Personen wurden gerettet, doch sind mehrere stark verwundet, und eine Frau ward schon ohne Besinnung aus dem Wasser gezogen. Der Wagen war zertrümmert.

Zu Belleme in Frankreich wurden am 15. und 17. Juni die Leichen zweier Mädchen von 2 und 2½ Jahren in einem Brunnen gefunden. Da der gemauerte Rand nur 14 Zoll hoch war, so glaubte man Anfangs, daß die Kinder beim Spielen hinein gefallen seyen. Bald schöpfte man aber gegen ein 11jähriges, wegen ihrer Bösartigkeit bekanntes Mädchen, Verdacht, und die angestellte Untersuchung ließ keinen Zweifel übrig, daß sie die Kinder in den Brunnen geworfen habe. Anfangs läugnete die Mörderin; später gestand sie, in Betreff des einen Kindes, daß sie es habe fallen lassen, weil sie es nicht mehr halten konnte. Ein Zeuge sagte aber aus, er habe das Mädchen erblickt, wie sie das Kind, welches geschrieen, mit Gewalt nach dem Brunnen hingestoßen habe; auf sein Herbeieilen sey sie davon gelaufen. Aus dem weitern Zeugenverhör ergab sich, daß das kleine Ungeheuer stets das größte Vergnügen daran fand, kleine Mädchen, wo sie ihr aufstießen, zu schlagen und auf alle Art zu quälen. Schon früher hatte man sie ertappt, wie sie ein Kind, das am Rande einer Fontaine stand, hineinzustoßen versuchte.

Zu Valenciennes hat sich vor Kurzem ein Selbstmord eigener Art zugetragen. Ein junger Mann von 21 Jahren war als Lehrling in einer Apotheke beschäftigt; er ging seinem Berufe sehr fleißig nach, hatte keine andere Zerstreuung als das Theater und die chemischen Vorlesungen des Dr. Lachèze, und bildete sich, trotz seiner Fortschritte, ein, daß er es in seiner Kunst nicht weiter bringe, vielmehr jeden Tag vergesse, was er Tags zuvor gelernt hatte. Diese fixe Idee ging bald in eine Art Monomanie über. Er wiederholte oft, daß er des Lebens überdrüßig sey. Zwei, am 28. Juni 1832 und 1833 gemachte Vergiftungsversuche wurden durch die Wachsamkeit seines Prinzipals, der ihm noch zeitig Gegengift gab, vereitelt. Am 2. Juli d. J. ging er Abends aus, um die chemischen Vorlesungen zu besuchen, und äußerte, daß man ihn nicht wiedersehen würde. Diese Worte wurden nicht beachtet, weil der unglückliche Jüngling sie schon oft gesprochen hatte. Er ging zur Stadt hinaus, legte

seine Kleider sorgfältig neben sich nieder, und schoß sich mit einer Pistole in die Brust. Die Leiche wurde am andern Morgen von Landleuten angetroffen.

Aus Java meldet man, daß in der Preanger Regentschaft und in dem Bezirk von Sukapura die Tiger so überhand genommen haben, daß in einem Monat 15 Menschen von denselben aus ihren Wohnungen fortgeschleppt wurden. In der Dessa Tjaringien drang Abends um 8 Uhr ein großer Tiger in eine Wohnung, welche ein Mann mit seiner Frau und seiner Tochter bewohnte. Die Thür war verschlossen gewesen, der Tiger aber hatte sich durch die Wand gebrochen. Die Tochter wurde tödtlich verwundet, indeß zwang die Geistesgegenwart ihres kranken Vaters den Tiger zum Abzug; es dauerte aber nicht lange, so kehrte dieser zurück, packte auch den Vater und schleppte ihn mit sich fort. Man fand seinen verstümmelten Leichnam am andern Morgen außerhalb der Dessa.

St. Jago, in Chili, das am 20. Januar d. J., um 8 Uhr Morgens, durch ein furchtbares Erdbeben zerstört wurde, war auf einem verborgenen Vulkan erbaut. Eine gegen 2 Meilen lange und $1\frac{1}{2}$ Meilen breite Strecke des Erdreichs ist völlig umgewälzt worden, so daß namentlich auch die darauf befindlichen Wälder verschwunden sind. Die Erd-Oberfläche wogte, wie die Wellen des Meeres. St. Jago bietet nur noch einen Schutthaufen dar; 80 Personen sind um's Leben gekommen, und daß nicht auch die übrigen Stadtbewohner dasselbe Schicksal erlitten, haben sie nur dem Umstande zu verdanken, daß sie sich frühzeitig auf einen benachbarten Hügel geflüchtet, der zwar stark erschüttert worden, doch nicht eingestürzt ist.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Vatermörder.

Charade.

Drei Sylben sind es, die das Ganze nennen,
Das in der Ersten wahrlich niemals fehlt,
Das wir als Meister in der Welt oft kennen,
Das man zur Tugend einer Braut oft zählt.

Nur großen Städten ist die Erste eigen,
Die jeden Staates Lebensnerve ist;
Doch kann sie sich in jeder Schenke zeigen,
Wo sie dir winkt, wenn du ermüdet bist.

Die beiden Letzten, kuriose Wesen,
Sieh'st du als wahre Tonangeber an,
Ist unverständlich dir, was du gelesen,
Erklären sie den richt'gen Sinn sodann.

Wirst du unrichtig doch das Ganze trennen,
So stellen sich dir drei ganz andre Sylben dar,
Als großen Chef wirst du die Erste kennen,
Und schwer zu lösen ist das letzte Paar.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Ankunft Don Carlos, Prätendenten der spanischen Krone, bei dem für seine Rechte streitenden Volke in Spanien, ist das wichtige Ereigniß des Tages. Seine Entfernung aus England, seine Reise durch Frankreich, ist noch in's Dunkle gehüllt. Sowohl die engl. als franz. Regierung scheint wirklich erst durch die öffentlichen Blätter davon unterrichtet worden zu seyn, oder wenigstens doch zu spät, um, vermöge des Quadrupel-Traktats, dieselbe zu verhindern. Unter dem Artikel Spanien theilen wir Näheres über diese Begebenheit mit.

In England ist das neue Ministerium nun wieder vollständig geordnet. (S. England.)

In Frankreich hat ebenfalls der Präsident des Minister-Rathes, Marschall Soult, seine Stelle niedergelegt, und Marschall Gérard ist an seiner Statt Präsident des Minister-Rathes geworden. — Mehrere Regimenter haben Befehl erhalten, das Observations-Corps an der Spanischen Grenze zu verstärken. — Die Durchreise Don Carlos durch Frankreich, giebt dem Ministerium viel zu thun, und ein lebhafter Courier-Wechsel findet Statt.

In Spanien wird, nach dem obigen Ereignisse, wahrscheinlichst ein heftiger Kampf entstehen. — Noch sind Nachrichten aus Madrid nicht angelangt, welche Sensation die Ankunft Don Carlos machen dürfte. — Alle Cordons wegen der Cholera sind aufgehoben, weil man sich auch dort von deren Nutzlosigkeit überzeugt.

Aus Portugal ist die Nachricht eingegangen, daß Dom Pedro's Genesung vorschreitet — doch fürchtet man, daß selbige keinen Bestand haben dürfte.

Spanien.

Das Unternehmen des Span. Infanten Don Carlos, England am 1. Juli Nachts heimlich zu verlassen und über Paris, ohne entdeckt zu werden, nach Spanien zu gehen, ist mit großem Geschick eingeleitet worden. Er hat durch diesen Schritt den Vorwurf der Feigheit, den man ihm gemacht hatte, von sich abgewälzt und gezeigt, daß er nur die günstige Gelegenheit abgewartet, um sich auf eine ehrenvolle und ritterliche Weise die Krone zu erwerben. Immer zweifelte man noch an der Wahrheit, allein einige 20 Verhaftungsbefehle, welche die französische Regierung gegen Personen erlassen hat, welche nach den span. Nordprovinzen abgereiset sind, um sich Don Carlos anzuschließen, worunter auch der frühere span. Minister, Hr. Colomarde, der aber schon über die Grenze war, und die Verhaftung des Banquier Jauge auf der Börse zu Paris, welcher die Ankunft König Carlos V. in Spanien anzeigte und eine für Don Carlos zu machende Anleihe zur Unterzeichnung eröffnete, erregte schon die Ansicht, daß etwas Wahres an der Sache seyn könne. Don Carlos soll bei seiner

Anwesenheit zu Paris bei Letzterem gespeiset haben. Noch war am 17. Juli über die Ankunft des Infanten in Spanien zu Paris nichts Amtliches bekannt; doch berichtet man aus Bayonne, Don Carlos habe am 11. die Junten von Navarra zusammen gerufen, um sich von ihnen huldigen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit sollen auf der ganzen spanischen Grenzlinie große Freudenfeste Statt gefunden haben, und mit allen Glocken geläutet worden seyn. Die Carlisten sollen aus Frankreich auf geheimen Wegen reichlich mit Waffen versorgt werden. Die von vielen öffentlichen Blättern aufgenommenen Proclamationen der Junten aus Navarra und Elizondo, im Betreff der Ankunft des Don Carlos, liefern wir ebenfalls unsern Lesern, wenn wir auch die Aechtheit derjenigen der Junta bezweifeln. Er soll auf der Reise durch Frankreich falsches Haar getragen und auch durch Rasiren des Backenbarts sich unkenntlich gemacht haben. Nach Versicherung mehrerer Blätter reisete er am 1. Juli von London nach Brighton, schiffte sich daselbst auf einem Dampfboot nach Dieppe ein; kam am 2. dort an, reisete Tag und Nacht weiter, langte den 4. früh in Paris an, welches er Abends wieder verließ. In Bordeaux, wo er den 6. Abends ankam, übernachtete er, langte den 8. in Bayonne und den 9. in Elizondo an. Er war nur von einer einzigen Person begleitet. Andere Blätter geben andere Reiserouten an. — Zu Elizondo war nach den letzten Nachrichten sein Hauptquartier; der General Zumalacarreguy machte ihm nach seiner Ankunft sogleich seine Aufwartung und wurde von ihm zum General en Chef ernannt. Näheres über die Ankunft theilen wir weiter unten mit, welches franz. Zeitungen liefern — ob Alles so begründet, wird die Zeit lehren.

Folgendes sind die drei erwähnten Proclamationen:

I. Proclamation der Junta von Elizondo.

„Landsleute! unser vielgeliebter König Karl V. ist in unserer Mitte; er ist mit dem Entschluß und dem Vertrauen gekommen, welches den Fürsten seines erlauchten Stammes eigen ist, um unsere Gefahren zu theilen und uns die Segnungen der Freiheit zu bringen; er bietet Euch den Oelzweig des Friedens; würdet Ihr ihn zurückweisen? Vergebens hat ein Vertrag, der die heiligsten Rechte der Völker verletzt, ihn von dem Boden des Vaterlandes zu verbannen gesucht; nichts hat seinen Willen und seine Liebe zu den Völkern, welche die Vorsehung seiner Sorgfalt anvertraut, fesseln können. Er sah nicht auf die Gefahren, welche ihn aufhalten könnten, sondern nur auf seine Pflicht. Spanier! Ihr habt einen König, der Eurer würdig ist. Wir protestiren im Angesicht der ganzen Welt, vor Gott und Menschen gegen eine Handlung, welche die schwerste Verletzung der Unabhängigkeit eines großmüthigen Volkes ist, so wie wir protestirt haben gegen die Aufhebung unserer Verfassung, unserer Gerechtsame und Freiheiten durch Ferdinand VII. Mit welchem Rechte können England, Frankreich und Dom Pedro uns eine Regierung, Gesetze und ein Königthum nach ihrer Wahl aufdringen? Die portugiesische Nation hat sich unter das Joch fremder Truppen gebeugt; vier Minister in der Hauptstadt Englands haben über ihr Schicksal entschieden. Die Gewalt der Waffen wurde angewandt, um den legitimen Fürsten, so wie unseren edlen König Karl V., der bei ihm ein Asyl gefunden, aus seinem Lande zu vertreiben. Sollen wir eine ähnliche Demüthigung dulden? Sollen wir uns wie einen Haufen gemeiner Sklaven behandeln lassen? Nein, Niemals! Wir stoßen das schimpfliche Joch zurück, oder wir unterliegen in diesem edlen Kampfe. Wir schwören es bei den Gebeinen der heldenmüthigen Märtyrer der Unabhängigkeit, die mit ihrem edlen Blute den Boden des Vaterlandes getränkt haben! Was soll uns das Fremde? Haben wir nicht eine Religion? eine nationale Verfassung, Gesetze, lokale Gerechtsame? Sind wir ein Volk von gestern, das wie ein Kind am Gängelbande geführt werden muß? Von der Gewalt allein, und zwar von einer sinnlosen Gewalt, konnte dieß große Verbrechen ausgehen, welches der Traktat der Quadrupel-Allianz offenbart hat. Wir stoßen mit Abscheu zurück und kämpfen bis auf's Aeußerste, ehe wir diesen Schimpf dulden. Landsleute! Unser vielgeliebter Monarch, in Wahrheit ein Kind des heldenmüthigen Spaniens, hat uns Alles versprochen, was eine Nation, welche die Freiheit liebt, das Recht zu hoffen. Die Hoffnungen, welche alle Parteien sich bilden konnten, werden durch ihn realisirt werden. Die allgemeine Repräsentation wird wieder hergestellt werden nach ihren alten und liberalen Grundlagen; die Privilegien der Gemeinden und Provinzen werden erneuert, die Gerechtigkeit wird überall herrschen, und es wird keine Strenge geben, als für diejenigen, welche dabei beharren, die Stimme des Vaterlandes zu verkennen und mit dem Auslande unterhandeln, um das Vaterland in die Sklaverei zurückzuführen. Spanier! zu lange seyd Ihr das Spielwerk einer treulosen Politik gewesen. Zu einer Zeit, die noch nicht aus Eurem Gedächtnisse verwischt ist, wurden die Prinzipien der Monarchie mit Füßen getreten, die Provinzen überfallen, Euer Eigenthum verletzt, Eure heilige Religion beschimpft. Die Hinterlist und die Treulosigkeit verbanden sich mit der Gewalt der Waffen, um Euch zu überfallen, und drückende Ketten wurden Euch im Namen und unter der Fahne der Freiheit gebracht. Es ist derselbe Geist der Unterdrückung und des Despotismus, der die Beschlüsse zu Bayonne und die zu London diktirte. Damals, edle Landsleute, wie jetzt, bediente man sich unser gegen uns selbst; man wiegelte Spaniens hochherzige Söhne zum Verrath an ihrem Vaterlande auf, zur Mitschuld an den Verbrechen der Fremdlinge. Um die Unabhängigkeit und Ehre Spaniens zu retten, mußte die große Mehrheit der Nation sich erheben, und durfte zur Vertheidigung des Glaubens, des Königthums, ihrer Ehre und ihrer Gesetze auch die größten Opfer nicht scheuen. Dies ist der ehrenvolle Auftrag, den wir empfangen haben; wir schwören, ihn mit des Allmächtigen Hülfe und mit dem Beistande der getreuen Spanier zu erfüllen. Unsere Gestalt hat mit der Ankunft unseres vielgeliebten Königs ein Ende, niemals aber wird in uns der Wille ersterben, ihm mit unserem Rath und unserem Arm zu dienen und, wenn es seyn muß, für ihn zu sterben. Spanier! Unsere Sache ist eine gerechte und heilige; Europa blickt auf Euch, das Europa, welches sich nicht zum Mitschuldigen an dem gegen Eure Unabhängigkeit angezettelten abscheulichen Attentat gemacht, und welches Euren rühmlichen Anstrengungen zur Vertheidigung Eurer Freiheit und National-Würde Beifall zugerufen hat. Was könntet Ihr fürchten? Giebt es für einen ächten Spanier schlimmere Feinde auf der Welt, als Knechtschaft und Schande? Laßt sie kommen, laßt sie es wagen, diese Franzosen, diese Engländer, diese Söldlinge eines auf Abenteuer ausgehenden Fürsten, um uns Sklavenketten und Schmach zu bringen! Sie werden sehen, wie ein heldenmüthiges Volk sich zu vertheidigen, und wenn es seyn muß, zu sterben weiß, seine Unterdrücker dem Fluch der Nachwelt preisgebend. Landsleute! Ehe wir unsere Gewalt in die Hände desjenigen niederlegen, dem wir nunmehr zu gehorchen haben, wollten wir unsere Stimme zu Euch ertönen lassen; es ist die Stimme der Treue, der Ehre und der Freiheit. Für eine so gerechte Sache sind wir zu allen Opfern bereit, selbst wenn es gälte, unser Leben darzubringen; für Männer, die im Kampfe für die Religion, für die Monarchie und die Freiheit unterliegen, giebt es einen Lohn, den ihnen kein Feind zu entreißen vermag. Gegeben zu Elizondo, 16. Juli 1834."

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

II. Proclamation Don Carlos an das Volk:

„Spanier! Ich kehre in eure Mitte zurück, um die heilige Sache des Vaterlandes, unsere Religion, eure und meiner Krone Rechte und die Grundgesetze dieser Monarchie zu vertheidigen. Umgeben von Unterthanen, die der National-Verfassung treu geblieben sind, rufe ich alle Spanier, welche die Freiheit wollen, die auf unseren uralten, durch die wahrhafte Vertretung der Wünsche und Interessen Aller verbesserten Einrichtungen festgestellt ist, auf, sich mir anzuschließen. Spanier! empfanget darauf mein K. Wort: ich werde euch nicht wieder verlassen; sollte ich unterliegen bei der Erfüllung der Pflicht, welche mein Rang und meine Liebe zu euch, mir auferlegen, so wird mein ältester Sohn an meine Stelle treten. Ich bringe euch die wahre Freiheit, nämlich diejenige, welche die Rechte aller Klassen eng umschlingt, statt jener trügerischen Freiheit, welche ein ganzes Volk unter das Joch des Stolzes und der Launen einiger Menschen zwängt. Ich verspreche euch die Zusammenberufung der, von allen Ständen des Staats, und in allen Gemeinden erwählten nationellen Cortes, nicht aber jenes Schattenbild einer Vertretung, welches nichts weiter als der Trug einer Partei ist. Ueberall werde ich die Fueros (alt hergebrachten Rechte), die ehrwürdige und wahrhafte Staatseinrichtung, deren Wurzeln in diesem Lande noch voll Kraft sind, und die eine so geraume Zeit hindurch die Stärke, Wohlfahrt und Eintracht des heldenmüthigen Spaniens geschaffen hat, wieder herstellen. Ferdinand VII. hat durch sein Testament die Gesetze der Spanischen Monarchie angetastet. Er hatte im Jahre 1814 gesagt, die Rechte des Königthums und die Rechte des Volkes seyen in gleichem Maaße unverletzlich, und jene, wie diese, für die Zukunft gesichert, und seine letzte Handlung war die Vernichtung des, die K. Verfassung bildenden, falschen Gesetzes, ohne die Mitwirkung und Einwilligung der allgemeinen Cortes, welche die Verfassung des Volkes ausmachen. In Folge dieser ersten und schwersten Rechtsverletzung sind alle Grundsätze, alle Rechte verkannt, die Vorrechte der Provinzen und Gemeinden mit Füßen getreten, die individuelle Freiheit der Leidenschaften einer Partei zum Opfer gebracht, das Feuer der Zwietracht und des Bürgerkrieges angezündet, die Finanzen des Königreichs der Verschlenderung preisgegeben, und alle, von einer zwiefachen Usurpation unzertrennliche Drangsale über dieses unglückliche Land ausgeschüttet worden. Mit Einem Worte, Spanien ist durch jenes Testament in die beklagenswerthe Lage wieder versetzt worden, in welche es die im Jahre 1808 in Bayonne beschlossenen ungerechten Maßregeln, deren schimpfliches Joch unsere heldenmüthige Nation jedoch abgeschüttelt, versetzt hatten. Die nämliche Selbstaufopferung, die nämliche Beharrlichkeit, der nämliche Muth, der nämliche Nationalgeist, welche über die Anstrengungen des Auslandes und den treulosen Ehrgeiz Napoleons den Sieg davon getragen haben, werden die Versuche, durch die man euch unterjochen will, fruchtlos machen. Spanier! die Freiheit, die Religion und die Monarchie sind es, für welche wir die Waffen führen; — in ihrem Namen bin ich in eure Mitte gekommen, und gegen sie werden sich alle die in der Empörung Verharrenden erheben. Möge diese edle Sache euch Alle veranlassen, um euren König euch zu reihen, der von euch nichts verlangt, als was die Stimme der Nation als Wahrheit und Gerechtigkeit anerkennen wird. Pelagius brachte in frühern Zeiten nach Asturien die Religion, die Gesetze und den Ruhm seines Landes mit. Als Wächter dieses heiligen, ihm anvertrauten Gutes, dieses Erbtheils von National-Unabhängigkeit, bewahrte er dasselbe, um es in seiner ganzen Unverdorbenheit Spanien zurückzugeben, und bereitete dadurch dessen Befreiung vor. Gleich ihm verbannt, aber voll Vertrauen auf den göttlichen Schutz und auf eure Treue, bin ich gekommen, um mit euch andere Mauren zu bekämpfen, und mit euch und unter dem Schirm und Schutz unserer alten Freiheiten werden wir über diesen neuen Feind den Sieg davon tragen."

III. Proclamation Don Carlos an die Armee:

„Soldaten! Meine Wünsche sind endlich erfüllt; ich bin bei Euch! Lange sehnte sich mein Herz nach diesem Augenblick; Ihr kennt meine beständigen Bemühungen, dies Ziel zu erreichen. Mein väterliches Herz gefällt sich mit süßer Genugthuung in der Betrachtung Eurer rühmlichen Thaten, die auf die späteste Nachwelt übergehen werden. — Freiwillige und Soldaten! Eure Leiden, Eure Ausdauer, Eure Liebe zu Euren rechtmäßigen Königen und zu meiner Königlichen Person werden von allen Nationen bewundert, die eine so heldenmüthige Hingebung nicht genug preisen können. — Laßt uns also alle zusammen, ich an Eurer Spitze, laßt uns dem Siege entgegen eilen! Er ist mir freilich schmerzhaft um des spanischen Blutes willen, das er kostet; ich möchte es gern sparen, und deshalb fordere ich alle diejenigen auf, die man verleitet oder hintergangen hat, unter meinem Königsmantel Schutz zu suchen, auf meine Stimme zu hören und die Waffen niederzulegen. Wenn sich aber wider meine Erwartung hartnäckig Verblendete vorfinden sollten, so würden sie als Empörer gegen meine Königliche Person behandelt werden müssen. Ich werde eben so streng seyn gegen diejenigen, die in der Empörung beharren, als nachsichtig gegen diejenigen, welche aufrichtige Reue zeigen. — Und Ihr tapferen und getreuen Krieger, die Ihr jetzt um Euer Oberhaupt, um Euren Vater versammelt seyd, erhaltet die strengste Mannszucht in Euren Reihen, gehorcht Euren Befehlshabern auf's Pünktlichste. Die Macht beruht auf Disciplin und Gehorsam, und bei der Macht ist der Sieg, den Gott der gerechten Sache vorbehält. — Generale, Offiziere, Freiwillige und Soldaten! Ich weiß Eure unermeßlichen Dienste zu schätzen, und Euer König wird sie belohnen. In meiner Königlichen Residenz zu Elizondo, 12. Juli.

Carlos."

Briefe aus Elizondo, vom 14. Juli, welche die Gazette de France mittheilt, enthalten folgendes Nähere über die Ankunft des Don Carlos in Spanien: „Kaum hatte Karl V. die französische Gränze überschritten, als ein so allgemeiner Ausbruch der Freude unter der spanischen Bevölkerung erfolgte, daß in allen Dörfern Freudenfeuer angezündet und alle Glocken zur Feier dieses großen Ereignisses geläutet wurden. Am 9. Juli war der König in einem kleinen Dorfe des Thals von Bastan angekommen, und von da begab er sich nach Elizonda, wo er am 10ten früh Morgens anlangte; man suchte die Nachricht von seiner Ankunft den Morgen über verborgen zu halten und setzte blos die Präsidenten der Junten davon in Kenntniß, aber sie kam bald an den Tag, und es zeigte sich sogleich der lebhafteste Enthusiasmus, der seitdem nicht einen Augenblick nachgelassen hat; Karl V. wohnte am 12ten einer kirchlichen Feier bei, die mit einem Tedeum zu Ehren seiner glücklichen Rückkehr schloß. Von allen Seiten drängte sich das Volk nach Elizondo; über das ganze Land hin sah man Freudenfeuer-Flammen; der Horizont strahlte von den erleuchteten Dörfern wieder; die Bewohner, geschmückt wie an einem Festtage, brachten die ganze Nacht unter Tanz und Musik hin; Zumalacarreguy, von der Rückkehr Sr. Majestät benachrichtigt, war herbeigeeilt. Noch an demselben Tage verließ der König in Zumalacarreguy's Begleitung Elizondo und begab sich in das nicht weit davon entfernte Hauptquartier. Dieser einmüthige Empfang, den ein wahrhaft nationaler König bei seinem

Volke fand, war von ächt loyaler Art und läßt sich nicht beschreiben; nur die, welche Spanien kennen, werden die Lebhaftigkeit und Energie dieser Demonstrationen begreifen. Der Operationsplan, den man jetzt angenommen hat, besteht darin, unverzüglich vorzurücken. Es ist die Absicht des Königs, den General Rodil sogleich anzugreifen und ohne Aufenthalt auf Madrid loszumarschiren. Alles ist schlagfertig; 17,000 Mann, gehörig organisirt und vollständig bewaffnet und equipirt, können sich jetzt in Marsch setzen. Dabei sind die Guerillas noch nicht mit eingerechnet. Rodil, dessen Streitkräfte man bedeutend übertrieben hat, bedarf großer Anstrengungen, um seine Truppen in den Stand zu setzen, einen Feldzug zu beginnen; sie sind im kläglichsten Zustande und vollkommen strapazirt; die meisten Offiziere sind der Königin abgeneigt und bereit, beim geringsten Antrieb die Sache des Königs zu umfassen. Das Land, welches diese Truppen besetzt halten, ist von den Einwohnern selbst, die den Feinden keine Hülfsquelle lassen wollten, fast ganz verwüstet worden. Man fühlte es vorher, daß die Ankunft des Don Carlos das Signal zur allgemeinen Befreiung seyn, und Alles war darauf gefaßt, daß das Land bei seinem Erscheinen auf spanischem Gebiet wie von einem elektrischen Schlag erschüttert werden würde; nirgends werden seine treuen Unterthanen unthätig bleiben, und es ist leicht vorauszusehen, daß der Feind, auf so vielen Punkten zugleich angegriffen, vor Schrecken außer Stande seyn wird, seine Streitkräfte zu sammeln. Die ersten Worte des Königs bei seiner Ankunft waren: „„Wir müssen auf Madrid losmarschiren, ohne unterweges Halt zu machen; wir müssen immerfort vorrücken, ohne hinter uns zu sehen und mit Neben-Gefechten die Zeit zu verlieren. Zu Madrid ist die Regierung; deshalb müssen wir im Sturmschritt nach Madrid eilen.““ Es verdient noch bemerkt zu werden, daß Don Carlos kaum in Elizondo angekommen war, als er die Nachricht von der Auflösung des englischen Ministeriums erhielt, die ihm durch Estafette von London aus gemeldet wurde und am 13ten in Spanien eintraf. Man kann sich denken, wie sehr er dadurch in dem Gedanken bestärkt wurde, so schnell als möglich zu handeln; jetzt hörte man überall nichts als: „Vorwärts! vorwärts!“ ertönen. Es ist daher wahrscheinlich, daß es dem Feinde, trotz aller Versuche, nicht gelingen wird, den Krieg vom Innern des Landes entfernt zu halten, denn die Absicht des Don Carlos ist, ihn über das ganze Land auszudehnen. Als Karl V. in Elizondo ankam, nahm er sogleich einige Ernennungen vor, worunter folgende die Bedeutendsten sind: Der Graf von Villemur ist zum interimistischen Kriegs-Minister ernannt, Zumalacarreguy zum Chef des Generalstabes und Ober-Befehlshaber der Armee, Benito Eraso zum zweiten Commandeur. Nachschrift. Ein Brief, den wir so eben empfangen, meldet, daß ein Armee-Corps von Rodil's Truppen in einiger Entfernung von Pampelona unermeßlichen Verlust erlitten hat und gänzlich zersprengt worden ist.“

Die Sentinelle des Pyrenées enthält folgende Nachrichten von der spanischen Grenze: „Die Jesuiten, welche, 30 oder 40 an der Zahl, sich an der Pyrenäen-Straße angesiedelt hatten, haben die Weisung erhalten, innerhalb 24 Stunden ihren Aufenthalt zu verlassen. In der Nacht vom 7ten verbrannte ein Haufe Insurgenten drei Soldaten von der Armee der Königin lebendig auf der Brücke von Santa Gracia, einen Büchsenschuß von Pampelona entfernt. Am 8ten erlitten drei andere dasselbe Schicksal, eine Viertelmeile von Puenta la Reyna, und noch vier andere etwa in derselben Entfernung von Estella. Zumalacarreguy hat diese Executionsart gewählt aus Rache, weil die Truppen der Königin einige verwundete Karlisten, die sie in einem Dorfe fanden, ermordeten. Es ist auch wahrscheinlich, daß die Karlisten-Anführer das Volk von Navarra zwingen, diese Barbarei zu vollziehen, um jeden Versuch zur Aussöhnung unmöglich zu machen. Zur Vergeltung hat die Regierung 50 gefangene Karlisten erschießen lassen. — Die Generale Espartero, Benedikto, Bedoya und Iriarte kehrten am 9ten, mit etwa 4500 Mann, nach Bilbao zurück. Das einzige Resultat ihrer Expedition ist das Wegnehmen von 120 Gewehren, die sie in einem Dorfe fanden. Die Karlistischen Landleute kehren, wegen der Mais-Erndte, in ihre Wohnungen zurück, und sind zugleich bemüht, ihre Gewehre und andere Waffen zu verbergen. Während die Truppen der Königin auf der Seite von Guernica manövrirten, eilten Simon Torre, Luqui, Sopelano und Castor, an der Spitze von 2200 Insurgenten, in die Nachbarschaft von Balsameda, wo die kleine Garnison, welche Iriarte dorthin gelegt, sich auf ein Bataillon zurückzog, welches das Vordringen der Karlisten verhindern sollte. Die Insurgenten griffen die Truppen der Königin wiederholt mit großer Entschlossenheit an, wurden aber zurückgeschlagen. In diesen Gefechten hatten die Truppen der Königin 3 Todte und 16 Verwundete; der Verlust auf der anderen Seite war weit größer. Der Marsch Rodil's nach Navarra hat die Kämpfer der Königin in der einen Provinz entmuthigt, da sie eine Unterstützung von 3000 bis 4000 Mann erwarteten. Sie sehen jetzt kein Ende dieses Krieges, der jeden Tag mehr um sich greift.“

Frankreich.

In Toulon ist am 11. Juli auf telegraphischem Wege der Befehl eingegangen, die Corvette „Diligence“ segelfertig zu halten, damit sie mit einer geheimen und dringenden Sendung auf das erste Zeichen in See gehen könne. Es sind die mannigfaltigsten Muthmaßungen über den Bestimmungsort des Schiffes im Umlauf. Am 10. trafen in Toulon 300 Matrosen und 13 See-Offiziere aus Rochefort ein, und mit der Bemannung und Ausrüstung der Linienschiffe: Suffren und Duquesne, und der Fregatte Arthémise war man auf das Thätigste beschäftigt.

Der Prozeß vor der Pairskammer, wegen der April-Unruhen, geht seinen natürlichen langsamen Gang fort. Die Liste der deshalb Verhafteten beläuft sich, nach authentischen Nachrichten, auf mehr als 2300, von denen aber bereits Viele, nach 2- bis 3monatl. Haft wieder auf freien Fuß gestellt worden sind. Die franz. Regierung sieht sehr wohl ein, daß bei diesem merkwürdigen Prozeß nicht viel heraus-

kommen werde; doch dürfte derselbe den Zweck, welchen sie dabei vor Augen hat, vollkommen erfüllen. Dieser aber ist wohl kein anderer, als der: von dem Pairshofe definitiv erklären zu lassen, daß die verschiedenen Aufruhrscenen in Paris, Lyon und an andern Orten des Königreichs, einzig und allein die Frucht der Zügellosigkeit der Presse seyen. Dieses Ausspruches wäre man sich dann gegen die carlistischen Blätter und den National als Waffe vor den Tribunälen und in der Deputirtenkammer zu bedienen gewilligt.

England.

Es sind Nachrichten aus Lissabon vom 7. Juli zu London eingegangen, denen zufolge Don Pedro sich auf dem Wege der Besserung befindet, und selbst schon einige Spazierfahrten gemacht hat. — Ueber die in vor. No. des Boten erwähnte Verurtheilung des Gen. Bacon ist noch zu bemerken, daß dieser nicht nur zu einer Gefängnißstrafe, sondern auch zum Verlust von sechsmonatlichem Sold verurtheilt worden ist, und zwar ist dies geschehen, ohne irgend einen Zeugen wider ihn aufgestellt zu haben. Der Entscheidungsgrund war, daß er das von ihm befehligte Lanciers-Regiment nicht verhindert habe, zum Marschall Saldanha ins Hauptquartier zu gehen, um ihm ihre Beschwerden vorzutragen; wogegen der Correspondent der Times bemerkt: daß, als die Lanciers dieses thaten, sie bereits durch den Befehl des Marschalls von der Brigade des Generals getrennt waren und nicht mehr unter ihm standen. Man fürchtete, dieses Urtheil möchte eine eben so merkwürdige Correspondenz zwischen beiden, wie die zwischen Bacon und Sir J. M. Doyle gewesen, nach sich ziehen.

Londoner Blätter sprechen ihre Entrüstung über eine, vor Kurzem an einem Gemeinen im 3. Garde-Regt., wegen Trunkenheit auf dem Wachtposten und Thätlichkeiten gegen seinen Sergeanten, vollzogene Strafe. Dieser Soldat hat nämlich nicht weniger als 300 Hiebe hintereinander erhalten, wodurch er in einen solchen Zustand versetzt worden ist, daß mehrere seiner Kameraden, von dem Anblick auf das Furchtbarste ergriffen, ohnmächtig geworden sind. Seit langer Zeit soll eine so harte Militairstrafe in der britt. Armee nicht vollzogen worden seyn.

Das neue Ministerium ist nunmehro in England wieder ernannt. An die Stelle des ausgeschiedenen Grafen Grey tritt der bisherige Minister des Innern, Viscount Melbourne, als erster Lord des Schatzes und Premier-Minister. An Lord Melbourne's Stelle tritt der bisherige Ober-Aufseher der Forsten und Waldungen, Viscount Duncannon (Athur Hill Trevor), als Minister des Innern. Seine frühere Stelle erhielt der ehemalige Kriegssekretair, Sir John Cam Hobhouse. Im Kabinette bleiben folgende Minister: Viscount Althorp (welcher auch abgehen wollte, aber vom Monarchen aufgefordert ward, zu bleiben), Kanzler der Schatzkammer; Lord Brougham, Lord Ober-Kanzler; der Marquis Lansdowne, Präsident des Geheimen-Raths; Lord Auckland, erster Lord der Admiralität; Herr Spring-Rice, Staatssekretair im Depatement der Kolonieen; Viscount Palmerston, Staatssekretair für die auswärtigen Angelegenheiten; Graf v. Carlisle, Lord Siegelbewahrer; Herr Poulett Thomson, Präsident des Handels-Departements; Herr Abercromby, Münzmeister; der Marquis Connyegham, General-Postmeister; Lord Holland, Kanzler für das Herzogthum Lancaster; Lord John Russel, Zahlmeister für die Armee; Herr Littleton, Obersekretair für Irland. Auch bleibt der Marquis Wellesley Lord-Statthalter von Irland. — Bei einer so geringen Aenderung des Personals im Ministerium läßt sich eine bedeutende Aenderung des Systems nicht erwarten. Doch hatte es bereits im Parlamente am 17. Juli den ersten heftigen Streit durchzufechten; die Ursache war, daß der neue Premier-Minister dem Oberhause ankündete: „die Regierung habe beschlossen, die irische Zwangs-Bill im Oberhause nicht weiter zu führen, sondern, statt deren, eine andere Bill zur Unterdrückung der Unruhen in Irland (also wahrscheinlich nach der milderen Ansicht der Minister Althorp und Littleton) einzubringen. Diese Anzeige erregte bei den Lords einen gewaltigen Lärm. Man prophezeiht dem neuen Ministerium aber keine lange Dauer, indem es durch den Abgang des Lord Grey eine zu kräftige Stütze verloren, da er von allen jetzigen Ministern das meiste Talent besaß.

Angekommene Bade-Gäste zu Warmbrunn.

Die Bade-Liste zu Warmbrunn führt bis incl. den 24. Juli c. a. 578 Familien, 1ster und 2ter Klasse, an. Der Numerus der 3ten Klasse war am 27. c. 261 Personen.

Ferner waren angekommen:

Den 25. Frau Tischlermeister Mende, aus Breslau. — Herr Ober-Landesgerichts-Secretair Kurtz, aus Liegnitz. — Herr Kfm. Fränkel, aus Liegnitz. — Herr Kfm. M. Lewin, aus Liegnitz. — Frau Kfm. Mozart, aus Posen. — Herr Kfm. Levysohn, nebst Sohn, aus Glogau. — Herr Schullehrer Weiß, aus Liegnitz. — Frau Generalin Gräfin v. Seydewitz, aus Corgau. — Herr Privat-Gelehrter Biernacky, aus Breslau. — Herr Kfm. Lüdemann und Frau, aus Berlin. — Frau Kaufmann Zilzer, nebst Schwägerin, aus Breslau. — Herr Ober-Landesgerichts-Secretair Schliemann, aus Breslau. — Herr Kfm. Lilienhain sen., aus Gr.-Glogau. — Frau Gutsbesitzer v. Krzycka und Familie, aus Kalisch. — Herr Rittmeister v. Schickfuß, aus Jauer. — Herr Kretschmer Geisler und Dem. Tochter, aus Breslau. — Frau Gastwirth Jochim, aus Breslau.

Den 26. Herr Wagenbauer Weltinger und Dem. Tochter, aus Posen. — Herr v. Rosenberg Lipinsky, nebst Familie, auf Louisdorf. — Herr Pfarrer Heusler, aus Eisenberg.

D. 27. Herr Justizrath Moll, aus Neumarkt. — Herr Wirthschafts-Inspector Conrad, aus Ober-Stephansdorf. — Herr Particulier Wierciszewski, aus Krakau. — Herr Kreis-Steuer-Einnehmer Brühl, aus Schildberg. — Herr v. Tschepe, Kapitain der 3ten Artillerie-Brigade, nebst Sohn, aus Wittenberg. — Herr Fabrikbesitzer Matterne, aus Petersdorf. — Herr Organist und Lehrer Breithor, aus Rawicz. — Herr Kleiderverfertiger Schmidt, aus Breslau.

□ z. h. Q. 2. VIII. 4. K. G. F. □ I. u. Br. u. Schw. M.

B. K. K.

Quart. Sess. und Recept. ♃☿☉.

D. 5. Aug. N. M. 3 Uhr.

*

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 31. Juli in Hirschberg zum Erstenmal: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Akten, von Wohlbrück. Musik von Marschner. Freitag den 1. August kein Schauspiel. Sonnabend den 2. in Warmbrunn zum Vorabend des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs von Preußen: Eine Rede. Hierauf: Zampa, oder die Marmorbraut. Große Oper in 3 Akten, von Ritter. Musik von Auber. Sonntag den 3. August kein Schauspiel. Montag den 4. in Warmbrunn: Das Sonnett. Lustspiel in 3 Akten, von Raupach. Dienstag den 5. in Hirschberg: Das Pasquill. Lustspiel in 1 Akt, von Perglaß. Diesem folgt: Der Wechsel. Schauspiel in 1 Akt, von Perglaß. Zum Beschluß: Das Bild des Kaisers. Schauspiel in 1 Akt, von Perglaß. Mittwoch den 6. kein Schauspiel. Donnerstag den 7. in Hirschberg zum Erstenmal: Des Adler's Horst. Romantische Oper in 3 Akten, von C. v. Holtei. Musik v. Gläser. Besetzung: Renner, ein Baudenwirth, Hr. Ackermann. Veronica, seine Frau, Mad. Faller. Anton, sein Sohn, Hr. Pfeiffer. Maria, seine Pflegetochter, Dem. Schönemann. Rose, Dem. Schiller. Cassian und Lazarus, Pascher, Hr. Ritschel und Hr. Bröckelmann. Der erste und zweite Akt spielt vor einer der Grenzbauden im Riesengebirge. Der dritte Akt auf dem Kamm des Riesengebirges bei dem Horst des Adler's. Da ich weder Mühe noch Kosten gescheut habe, um diese Oper zur Aufführung zu bringen, weil dieselbe für die hiesige Gegend ein besonderes Interesse hat, so schmeichle ich mir um so mehr, mich einer gütigen Theilnahme erfreuen zu können. Den 20. August die letzte Vorstellung.

Verw. Faller, Schauspiel-Unternehmerin.

Hierdurch beehre ich mich dem Hochgeehrtesten Publicum ganz ergebenst anzuzeigen, daß mein, im Locale der Brauerei zu Warmbrunn ausgestelltes Kunst-Kabinet von Wachs-Figuren, zu Ehren der Allerhöchsten Geburts-Feier Sr. Majestät des Königs, den 2., 3. und 4. August Abends, mit doppelter Beleuchtung zu sehen ist. Zugleich bemerke, daß mein Aufenthalt zu Warmbrunn nur bis zum 10. August d. J. dauern wird. Alsdann wird mein Kunst-Kabinet noch auf kurze Zeit in Hirschberg aufgestellt werden. Für den mir bisher gütigst geschenkten Besuch ganz ergebenst dankend, lade ich zur ferneren Anschauung meines Kunst-Kabinets freundlichst ein. V. Luzich.

Nachruf

unsrer unvergeßlich vielgeliebten Mutter

Johanna Katharina Kriegel, geb. Berger,

alt 50 Jahr 7 Monat 21 Tage,

gestorben den 25. Juli 1834.

Gute Mutter, welche harte Leiden
Führten langsam Dich dem Tode zu,
Leise Hoffnung zu Genesungs-Freuden
Reichte Dir für Augenblicke Ruh'.

Trübe Tage, bange Nächte schwanden,
Doch dein müdes Auge hüllt' sich ein,
Endlich hast Du Alles überstanden,
Und gehst in ein beſſ'res Leben ein.

Lange lange hast Du hier gekämpfet,
Arme Duld'rin, mit des Lebens Schmerz,
Nur der Tod, der alle Schmerzen dämpfet,
Hat geheilt auf ewig Deinen Schmerz.

Ja nun wohl verschlummerst Du die Sorgen,
Weißt nichts mehr von unserm Erdenleid,
Hier weckt Dich kein schmerzenvoller Morgen,
Dort nur dauert die Unsterblichkeit.

Ruhe sanft in Deiner kühlen Erde,
Ruh' von deinem vielerfahr'nen Leid,
Ja von mancher drückenden Beschwerde,
Dein Lohn ist nun in der Ewigkeit.

Schmiedeberg, den 27. Juli 1834.

Benjamin, Gottfried, Friedrich, Karl, Rudolph, Katharine, Wilhelmine, Pauline } Kriegel, als Kinder.

Benjamin Kriegel, als Gatte.

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchennachrichten in der nächsten Nr.)

Entbindungs-Anzeigen.

Gestern Abend um 10 Uhr wurde meine geliebte Frau, geb. Hoffmann, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Burghardt, Haupt-Zoll-Amts-Assistent.

Liebau, den 26. Juli 1834.

Heute Nachmittags um 5 Uhr wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Rudelstadt, den 27. Juli 1834. Selle.

Todesfall-Anzeigen.

Mit betrübten Herzen beehren wir uns, unsern Verwandten und theilnehmenden Freunden das am 28. Juli erfolgte Dahinscheiden unsers Gatten und Vaters, des Tuch-Fabrikant Ernst Gottlob Seidel, ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 28. Juli 1834.

Die Hinterbliebenen.

Das frühe Ableben meines lieben Sohnes zeige ich, mit der Bitte um stille Theilnahme, Verwandten und Freunden ergebenst an.

Hirschberg, den 30. Juli 1834.

Dr. Meyer, Bataillons-Arzt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Edictal-Citation. Nachdem auf den Antrag der Beneficial-Erben des verstorbenen Bauers und Bleichers Sigismund Doleschall sub Nr. 18 allhier, über dessen Nachlaß der erbschaftliche Liquidations-Prozeß von uns eröffnet worden ist, und wir, in Folge dessen, einen Liquidations- und Verifications-Termin auf

den 31. October c., Vormittags 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzellei vor dem Justiz-Assessor Herrn Cogho angesetzt haben, so werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in diesem Termine in Person oder durch gesetzlich zuläßige, und mit ausreichender Information versehene Mandatarien zu erscheinen, ihre Ansprüche an die erbschaftliche Liquidations-Masse anzumelden, deren Richtigkeit durch Production der hierüber sprechenden Urkunden zu bescheinigen, oder durch Angabe sonstiger Beweismittel zu unterstützen, und die weitere rechtliche Verhandlung hierüber zu gewärtigen, widrigenfalls sie, bei ihrem Ausbleiben, aller ihrer etwanigen Vorrechte werden für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedignng der sich meldenden Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Denen, welche ihre Gerechtsame durch einen Mandatarius wahrnehmen lassen wollen, werden die Herren Justiz-Commissions-Rath Hälschner und Justiz-Commissarius Woit zu Hirschberg in Vorschlag gebracht. Hermsdorf unt. K., den 12. Juli 1834.

Reichs-Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Edictal-Ladung. Nachdem nunmehr die Auflösung der zeither zu Erdmannsdorf bestandenen sogenannten allgemeinen Credit- und Waisen-Kasse beschlossen worden ist, so haben wir zur Anmeldung und Bescheinigung aller Anforderungen an diese Kasse einen Termin auf

den 3. November c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Erdmannsdorf vor dem unterzeichneten Justitiario angesetzt.

Etwanige unbekannte Kassen-Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem angegebenen Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie ihrer Anforderungen an die allgemeine Credit- und Waisen-Kasse zu Erdmannsdorf für verlustig erklärt werden sollen.

Hirschberg, den 16. Juli 1834.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Privat-Herrschaft Erdmannsdorf.

Günther.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 134 zu Arnsdorf, im Hirschberger Kreise gelegene, auf 3353 Rthlr. 5 Sgr. 5 Pf. abgeschätzte, zum Bauer Gottlieb Scholz'schen Nachlaß gehörige Bauergut, in Termino

den 30. October c.,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll, wozu wir Kauflustige und Zahlungsfähige hiermit einladen.

Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die besonderen Kaufs-Bedingungen sind in den Amtsstunden zu jeder Zeit in unserer Registratur einzusehen.

Arnsdorf, den 17. Juli 1834.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräfl. von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.

Treutler.

Proclama. Die dem Müllermeister Hohlberg gehörige, auf 3888 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte, zu Lomnitz unter Nr. 160 gelegene Mühle, soll

den 8. November c., Vormittags um 10 Uhr,

in unserm Gerichts-Locale in Lomnitz verkauft werden. Die Bedingungen, die Taxe und der Hypotheken-Schein sind in den Akten zu ersehen.

Schmiedeberg, den 26. Juni 1834.

Das Gerichts-Amt über Lomnitz. Hilfe.

Auction.

Das zum Vermögen des insolvent verstorbenen hiesigen Kaufmanns Carl Benjamin Bock gehörige Spezerei-, Material-, Farbe- und Leinen-Waarenlager, ferner: Liqueure, Essig, Handlungs-Utensilien, Fässer und verschiedenes Mobiliare, nebst einigem Silberzeuge, soll

am 25. August d. J., früh von 8 Uhr an und folgende Tage,

in dem Hause Nr. 22 am Ringe hierselbst, jedoch ohne alle Ausnahme, nur gegen sofortige Bezahlung jedes einzelnen Stücks, an Meistbietende gerichtlich versteigert werden. Hirschberg, den 29. Juli 1834.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts:

Opitz.

Auction.

Den 14. und 15. August d. J., früh von 9 Uhr an, wird in dem sub Nr. 44 hierselbst am Ringe gelegenen Hause der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Frau Kaufmanns-Wittwe Föhrl, worunter mehreres Silberzeug und Pretiosen befindlich, gegen baare Bezahlung, an den Meistbietenden versteigert werden.

Desgleichen erfolgt daselbst am 15. August die Versteigerung des Hutmacher Dabers'schen Nachlasses. Hirschberg, den 29. Juli 1834.

Im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts:
Opitz.

Besondere Anzeige.

Allen geehrten Reisenden, welche die Gebirgs-Gegenden besuchen, und auf der Rückreise in ihre Heimath irgend ein beliebiges Andenken mitzunehmen gedenken, empfehle ich

„die neuesten Mode- und Galanterie-Gegenstände"

in den geschmackvollsten Damen-Taschen, neuesten Shawls, Damen- und Herren-Halstüchern, moderne Damen-Leib-Gürtel, goldene und vergoldete neueste massive Braselets, Ohrbommeln, Taschen, Stäbe mit Haken und Kettchen, elegante Chemiset-Knöpfchen, Tuchnadeln, Ringe, Haar-Pfeile, vergoldete und bronzene Leib-Schnallen in den schönsten Desseins, moderne und geschmackvolle Cigarren-Pfeifchen und Cigarren-Etuis mehrerer Art; — Wiener Damen-Locken, Berliner und Wiener Damen-Mode-Schuhe, — so wie viele andere in diese Fächer einschlagenden Artikel.

Ferner: feinste Porzellain- und Glas-Waaren in den verschiedensten Assortiments, und aufs Neue

„die ächten Colliers Anodynes Neclases."

(zur wohlthätigen Erleichterung des Zahnens der Kinder.)

Bei einer geschmackvollen und vollständigen Auswahl der Gegenstände gereicht es Unterzeichnetem zum Vergnügen, in Folge directer Beziehungen, auch die allerbilligsten Verkaufs-Preise zur Zufriedenheit aller Derjenigen, die mich mit ihrem Besuche beehren, dabei zugleich verbinden zu können.

Die Mode- und Galanterie-Waaren-Handlung Carl Rubel
zu Goldberg am Nieder-Ringe.

☞ **Getrocknete Heidelbeeren** ☜
kauft der Handelsmann Prentzel in Hernsdorf bei Flinsberg.

Anzeige. Der in voriger Nro. d. B. angekündigte Verkauf eines hellbraunen Wallachs, wird eingetretener Umstände wegen erst den 7. August Vormittags 10 Uhr Statt haben. v. Brandenstein.
Major und Command. 2. Bat. 7. Ldw.-Regts.
Hirschberg, den 30. Juli 1834.

Guts-Verkauf. Ein Freigut mit Dominial-Rechten, in der Gegend von Frankenstein gelegen, ist baldigst wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen, und auch sogleich zu übernehmen.

Die Einzahlung würde zwischen 6 und 8000 Rthlr. betragen, die Kauf-Summe aber gegen 25,000 Rtlr.

Dies Gut enthält 550 Morgen des besten Bodens, schöne und zum Bedarf vollkommen ausreichende Wiesen, auch Zinsen und Hutung-Berechtigungen auf den Rustikal-Grundstücken.

Nähere Nachrichten werden auf portofreie briefliche Anfragen, eben so wie mündlich der Herr General-Pächter Heidrich in Rudelstadt zu jeder Zeit ertheilen.

☞ Montag den 4. Aug. Nachmittags um 3 Uhr wird das Obst im Linckhschen Garten verpachtet werden.

Anzeige. Die ächten Gleiwitzer Emaille-Koch-Geschirre aller Art, — so wie die allerschwächsten und feinsten Falz-Platten, sind durch frische Sendungen im Verlag

Eisen-Niederlage, Carl Rubel,
zu Goldberg am Nieder-Ringe.

Anzeige. Meinen geliebten Mitbürgern zu Friedeberg a. Q., sowie allen meinen Freunden, Gönnern und Bekannten hierorts und der Umgegend mache ich die ergebenste Anzeige, daß die diesjährige hiesige Kirmes den 6., 7. und 10. August c. a. bei mir gehalten werden wird; für gutes Getränk, Essen und reelle Bedienung wird gesorgt seyn, und bitte daher, mich recht zahlreich mit Ihrem Besuch zu beehren. Auch wird in diesen Tagen zugleich ein Kegelschieben um ein fettes Schwein mit stattfinden.

Johann Gottlieb Schütz,
Erbscholtiseibesitzer zu Neugebhartsdorf.

☞ **Empfehlung.** ☜

Vorzüglich fette neue holländische Heringe,
Cervelat-, Zungen- und feine Leberwurst, Holländischen, Schweizer und Limburger Käse, wie auch ächten Burgunder Vollnai, Chateau Gorse, Medoc, St. Julien, Scharlachberger, Rüdesheimer Berg- und alle andere Sorten von Weinen, empfiehlt zur geneigten Abnahme:

die Weinhandlung von Joh. Aug. Kahl,
Kürschner-Laube Nr. 11 in Hirschberg.

Freunde der Kunst
erlaube ich mir auf die reiche Fülle
englischer Prachtwerke
in Stahl- und Silber-Stich
aufmerksam zu machen, welche im Lesezimmer der Reichsgräflich von Schaffgotsch'schen Bibliothek zu Warmbrunn zur Ansicht und Auswahl bereit liegen. *Ferdinand Hirt* in Breslau und Warmbrunn.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung des C. F. Zimmer in Hirschberg ist zu haben:

Hausbuch des geographischen Wissens. Eine systematische Encyclopädie der Erdkunde für die Bedürfnisse der Gebildeten jedes Standes. Bearbeitet von Cannabich, Littrow, Sommer, Wimmer und Zeune. 2 Bde. in 8 Lief. Leipzig. 1—6tes Hft., à 18¾ Sgr.

Damenconversationslexicon. Herausgegeben von C. Herloßsohn. In dreiwöchentlichen Lieferungen. Leipzig. I. Bds. 1ste Lief. mit dem Bilde d. Joh. d'Arc, 7½ Sgr.

Ferner:

Wegweiser für Reisende durch das Riesengebirge; Karten und Ansichten vom Riesengebirge.

Annonce. Une Demoiselle Suisse séjournant depuis plusieurs années en Silésie, cherche une place en qualité de gouvernante. Ceux qui voudront avoir égard à cette annonce n'ont qu'à s'adresser à la Rédaction du Messager des Sudettes pour y prendre les renseignemens nécessaires.

Literarische Anzeige.

Bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erscheint: Das Hauslexicon. Vollständiges Handbuch practischer Lebenskenntnisse für alle Stände. In monatlichen Heften von je 9 Bogen in gr. 8°., à 7½ Sgr.

Ausführlichere Prospecte, sowie die ersten beiden Hefte liegen zur Ansicht bereit und wird Subscription angenommen in der Buchhandlung

C. F. Zimmer, in Hirschberg.

Orgel-Verkauf. Ein, seinen Hauptbestandtheilen nach neues Orgelwerk, enthaltend 4 Stimmen von 8' 4' 2' und 1 Tontiefe, wurde mir zum sehr billigen Verkauf übergeben. Wegen seiner sowohl kräftig als sanften Stimmen und freundlichen Aeußern eignet sich dasselbe sowohl für Privat- als auch kleine Kirch-Lokale.

Hirschberg, den 28. Juli 1834.

C. F. F. Buckow,
Orgel- und Instrument-Baumeister.

Der fünfte Rechenschafts-Bericht der
Lebensversicherungsbank f. D.
in Gotha

ist so eben erschienen. Es ergiebt sich daraus, daß der Reserve- und Sicherheits-Fond am Schlusse des Jahres 1833

615,625 Thlr.

betrug.

Die erste Dividende von

24 Prozent

auf die im Jahr 1829 eingezahlten Prämien wird in diesem Jahre gewährt.

Anträge zu Versicherungen werden vermittelt durch
F. Winkler in Landeshut.
Fr. Heinr. Mende in Schmiedeberg.
Ziebig & Comp. in Waldenburg.
Ernst Molle in Hirschberg.

Anzeige. Zwei Capitalien à 300 Rthlr., so wie einige von höherem Betrage sollen gegen pupillarische Sicherheit ausgeliehen werden.

Ein Landgut von circa 40000 Rthlr. Werth soll gegen eine kleinere Besitzung vertauscht werden.

Einige sehr schön gebaute, mit Gärten versehene und angenehm gelegene Häuser im Hirschberger Kreise sind billig zu verkaufen. Das Nähere über vorstehende Anerbietungen ist zu erfahren bei

J. C. Baumert, Commissionair und Agent.
Langgasse sub No. 148.

Hirschberg, den 29. Juli 1834.

Danksagung. Für die herzliche gastfreundschaftliche Aufnahme des Herrn Rosse zu Namslau, am 19. July d. J., sage ich hiermit den herzlichsten Dank.

Warmbrunn den 28. Juli 1834. R.

Anzeige. Ein in allen Wirthschafts-Arbeiten erfahrener Mann wünscht nächste Michaeli eine Anstellung als Ackervogt und seine Frau als Schleußerin, oder in einer andern für sie passenden Beschäftigung.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Drey Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher mir Jeden, in den Kunnersdorfer Feldern, Büschen, dem Ottilien-Berg, Helikon, Sattler und Hausberg mit Feuergewehr Schießenden oder die Wild-Dieberei (in welcher Art es auch sey) Uebenden, anzeigt, so daß ich denselben zur gesetzlichen, gerichtlichen Bestrafung ziehen kann.

Kunnersdorf den 30. Juli 1834.

v. Becker, Oberstlieutenant.

Warnung. Es hat sich ein boshafter Verläumder unterfangen, durch Verbreitung übler Gerüchte, nicht nur allein meinen guten Ruf, sondern auch meinen jetzt übernommenen Gewerbszweig zu schwächen. Jeder Redliche muß mit Abscheu jene Lügen vernommen haben, und ich bitte daher recht dringend, im Fall jener Nichtswürdige irgendwo seine früheren Reden nochmals verlautbaren sollte, mich gefälligst davon in Kenntniß zu setzen, damit ich den Weg des Rechts einschlagen kann. Hoffmann, Brauer.

Ullersdorf bei Friedeberg a. Q., den 20. Juli 1834.

Warnung. Nichts bezahl ich, was ich nicht selbst persönlich verlangt und auch wirklich empfangen habe. Auch vertret ich keines Andern Handlungen, mag er nahe, entfernt oder gar nicht mit mir verwandt seyn.

J. G. Krause, No. 86 in Herischdorf.

(Zu verpachten.) Unterzeichneter ist wegen des Sterbefalles seines Sohnes Willens, seine Wassermühle, die sogenannte Damm-Mühle, welche einen Mahl- und einen Spitzgang hat, nebst Garten, Wiese, und 12 Schfl. Preuß. Maaß schönen tragbaren Aeckern, sich übrigens auch im besten Zustande befindet, an cautionsfähige Pachtlustige auf 2 oder 3 Jahre zu verpachten. Sachverständige können sich bey Unterzeichnetem melden um die weitern Bedingungen zu erfahren. Harpersdorf den 28. Juli 1834.

J. G. Hering, Müllermeister.

Haus-Verkauf. Veränderungswegen bin ich gesonnen, mein am hiesigen Orte, nahe an der Straße gelegenes Haus, welches mit Spezerei-Gewölbe, fünf Stuben mit Alkoven, Keller, Pferdestall und Garten versehen ist, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich täglich melden bei der verwittw.

Emilie Jäntsch in Schmiedeberg, Nro. 372.

Anzeige. Ein junger Mann, welcher die vortheilhaftesten Zeugnisse aufzuweisen hat, und schon längere Zeit einer Tuchhandlung zur Zufriedenheit seines Prinzipals vorgestanden, wünscht, da er der Militairpflichten wegen seine Condition hat aufgeben müssen, eine anderweitige Anstellung, entweder in Hirschberg oder in Landeshut. Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adressen in der Expedition des Boten abgeben zu wollen.

Einladung. Zur Vor-Feier des Allerhöchsten Königl. Geburtsfestes, am 2. August, findet Concert-Musik und Abends Illumination in meiner Anlage auf dem Pflanzberge Statt. Zu gütigem Besuch ladet ergebenst ein: Hornig.

☞ Freitag, den 1. August, werde ich die Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät auf dem

Hausberge

feiern. Musik und Abends Beleuchtung. Es ladet zu gütigem Besuche ergebenst ein: Endler.

Einladung. Zum Hohen Königl. Geburtsfeste ladet zum Vorabend, Sonnabend den 2., wie den 3. August, in die Adlerburg ergebenst ein: Exner.

Einladung. Sonnabend, den 2. August, zur Vorfeier, so wie Sonntag, als am Geburtsfeste Sr. Majestät unsers Königs, wird in den drei Linden Abends Tanz-Musik abgehalten, wozu höflichst und ergebenst einladet: Lippert.

Einladung. Sonnabend, den 2. August, als dem Vorabend des Hohen Königl. Geburtsfestes, ladet ein geehrtes Publikum auf die Drachenburg ergebenst ein: (Illumination findet beide Abende Statt.) Baumert.

Zu verkaufen ist eine große Jahrmarkt-Bude, zum Schnittwaaren-Verkauf geeignet. Das Weitere darüber ist in Nr. 214, im Burg-Bezirk, zu erfahren.

Zu verkaufen steht billig ein leichter und bequemer Kinder-Wagen. Wo? sagt die Exped. des Boten.

Wohnungs-Anzeige. Meinen geehrten Kunden und dem resp. Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich von heute an im Hinter-Hause des Herrn Cämmerer Anders auf der Hintergasse, 2 Stiegen hoch, wohne. Hirschberg, den 30. Juli 1834.

Handwerker, Damen-Schneider-Mstr.

Zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen ist am Markt Nr. 18 die zweite Etage.

Zu vermiethen. In meinem Hause sub Nro. 651 hieselbst, vor dem neuen Thore, ist eine Vorder-Stube zu vermiethen, und kann dieselbe bald oder auch zu Michaelis d. J. bezogen werden. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer Riemer Tierbs.

Zu vermiethen ist auf der dunklen Burggasse in Nr. 169, im zweiten Stock, eine Stube nebst Alkove.

☞ Wer einen Flügel oder Fortepiano monatlich zu vermiethen hat, beliebe Anzeige davon zu machen in der Expedition des Boten.

Verloren. Ein kleines weiß- und blaugeflecktes Hündchen mit grün und rothem Halsband, worauf R. C. gestickt, ist am 29. Juli in Hirschberg verloren worden. Wer denselben in Warmbrunn im grauen Schwan abliefert, erhält eine gute Belohnung.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das zur Johann Gottlieb Ruprecht'schen Concurs-Masse gehörige, sub Nr. 23 zu Kupferberg belegene, gerichtlich auf 1406 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf. taxirte Haus, nebst Garten und Ackerstücken, in Termino den 15. December 1834
im Gerichts-Local zu Kupferberg, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden soll.

Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein, so wie die Kaufs-Bedingungen, können während den Amtsstunden in unserer Registratur, erstere auch im Gerichts-Local zu Kupferberg, eingesehen werden.

Hirschberg, den 2. Juli 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt wegen Unzulänglichkeit der Nachlaß-Masse das dem verstorbenen Siegismund Doleschall seither zugehörig gewesene, sub Nr. 18 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 19. Oktober pr. auf 2622 Rtlr. 11 Sgr. 8 Pf. Courant abgeschätzte Bauergut und die damit verbundene Leinewandbleiche, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 30. Septbr. c. Vormittags um 10 Uhr
in der Gerichts-Canzelei hieselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden. Zugleich werden auch die unbekannten Gläubiger des Siegismund Doleschall hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaß-Masse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unt. K. den 4. März 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nr. 103 zu Wüste-Röhrsdorf gelegenen und ortsgerichtlich incl. des Beilasses auf 3450 Rthlr. 22 Sgr., excl. desselben aber auf 3336 Rthlr. 21 Sgr. geschätzten Rosemann'schen Brau- und Brennerei, haben wir einen abermaligen Licitations-Termin auf
den 8. September, Nachmittags 4 Uhr,
im Schlosse zu Kupferberg anberaumt, wozu Kauflustige unter dem Bemerken, daß die Taxe im Gerichtskretscham zu Wüste-Röhrsdorf und in der hiesigen Amts-Kanzellei, der neueste Hypotheken Schein aber und die Kaufbedingungen am letzteren Orte eingesehen werden können, vorgeladen werden.

Hirschberg, den 21. Juni 1834.

Das Gerichts-Amt der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Kupferberg.
Fliegel.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß der sub Nr. 54 zu Arnsdorf, Hirschberger Kreises gelegene, auf 192 Rthlr. 14 Sgr. laut ortsgerichtlicher Taxe abgeschätzte Erbgarten, in Termino den 31. October c.,
im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in den Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen.

Arnsdorf, den 21. Juli 1834.

Das Patrimonial-Gericht der Hochgräfl. von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf.
Treutler.

Subhastations-Patent. Zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe der, sub No. 2 zu Ullersdorf am Bober, Berthelsdorfer Jurisdiction, Hirschberg'schen Kreises, gelegenen August Schindler'schen Wasser-Mühle, mit zwei Gängen und sonstigen Zubehörungen, im Material- und Flächenwerthe von 1010 Rthlrn., vorausgesetzt, daß Besitzer alle Ausgaben durch den Gewerbeertrag zu decken vermag, ist auf den Antrag eines Realgläubigers ein peremtorischer Bietungs-Termin auf
den 30. August a. c., Vormittags 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzelei zu Berthelsdorf angesetzt worden; wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Taxe, der neuste Hypotheken-Schein und die Zuschlagsbedingungen bei dem unterzeichneten Justitiario eingesehen werden können.

Hirschberg, den 17. Mai 1834.

Das Gerichts-Amt der Tschörtner und Gebhard'schen Herrschaft Berthelsdorf.
Günther.

Zu vermiethen. In dem Hause Nr. 910 auf der Hellergasse ist in der ersten Etage eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Keller und Kammern, desgleichen in der zweiten Etage eine Wohnung von 2 Stuben, nebst einer Alkove, Küche, Kammern und Keller, zu vermiethen und das Nähere bei dem Maurermeister Werner zu erfahren.

Hirschberg, den 22. Juli 1834.

Bekanntmachung. Im Auftrage der Erben des zu Hohenliebenthal verstorbenen Baumeisters Müller, fordere ich alle Diejenigen, welche, wegen Mängeln der Bauten, die der ꝛc. Müller geführt hat, an dessen Erben Entschädigungs-Ansprüche machen wollen, hierdurch auf, diese Ansprüche binnen 3 Monaten bei mir anzumelden. Wer dieser Aufforderung nicht genügt, hat sich die für ihn aus dieser Unterlassung entstehenden gesetzlichen nachtheiligen Folgen selbst beizumessen.

Hirschberg, den 17. Juli 1834.

Woit, Justiz-Commissar.

Verkaufs-Anzeige.

Die in Donnerau, Waldenburger Kreises, unter Fürstensteiner Herrschaft belegene, Erb- und Gerichts-Scholtisey, soll verkauft werden.

Das Gut enthält circa 300 Scheffel Aussaat, hat reichlichen Wiesewachs und eine bedeutende Forstfläche. Der Boden ist von vorzüglicher Güte; es werden circa 200 Stück veredelter Schaafe, wie auch veredeltes Rindvieh, gehalten.

Zu dem Grundstücke gehören folgende Realitäten: eine Bleiche, zwei Leinewandwalken, eine Lohstampe, eine Mahl- und eine Brettschneidemühle, eine Branntweinbrennerei, eine Fleischerei mit Schankwirthschaft und eine Schmiede. Die sämmtlichen Gebäude sind in gutem Bauzustande.

Die Lage des Gutes begünstigt wegen Nähe bedeutender Kohlengruben und Güte des Wassers Fabrikanlagen mannigfacher Art.

Von dem Besitzer mit Leitung des Verkaufsgeschäfts beauftragt, habe ich zur Abgabe von Geboten einen Termin auf

den 23. August c., Nachmittags 2 Uhr,

in meinem Geschäftslocale anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß mit dem Meist- und Bestbietenden, dessen Wahl jedoch dem Herrn Verkäufer überlassen bleibt, der Kaufcontract sofort abgeschlossen werden kann. Sollte ein annehmliches Gebot schon vor dem Termin abgegeben werden, so kann auch ohne Abwartung desselben der Verkauf erfolgen.

Die Kaufsbedingungen, so wie die Pachtcontracte über einzelne Realitäten, sind jederzeit bei mir und bei dem Herrn Inspector Tietze in Weisstein, bei Waldenburg, einzusehen.

Letzterer wird auch auf mündliche oder portofreie Anfragen nähere Auskunft, und auf Verlangen Abschriften der Bedingungen und der Pachtcontracte, gegen Erlegung der Copialien, ertheilen.

Waldenburg, den 15. Juli 1834.

v. Bärenfels, Justiz-Commissarius.

Anzeige. Eiserne Fensterladen und eiserne Thüren werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Aufgehobener Verpachtungs-Termin.

Der in Nr. 28 und 29 des Boten aus dem Riesengebirge angesetzte Termin zur Verpachtung der Erbscholtisey hierselbst, zum 13. August c., wird eingetretener Umstände wegen hiermit wieder aufgehoben, welches zur Vermeidung etwaniger diesfälliger Anfragen öffentlich bekannt gemacht wird.

Hohenliebenthal bei Schönau, den 18. Juli 1834.

Käse, Gerichtsschreiber.

Gasthof-Verkauf. Veränderungswegen bin ich gesonnen, meinen sehr gut eingerichteten Gasthof, an der von Hirschberg nach Breslau, Glogau und Berlin führenden Poststraße belegen, zu verkaufen; er ist ganz neu und massiv gebaut, enthält 6 Stuben, einen Tanzsaal, 2 Gewölbe, 2 Keller, auch Pferde- und Kuhstall, einen neu gebauten Gaststall zu 30 Pferden und eine Scheune; es gehören dazu 25 Scheffel Breslauer Maaß Ackerland, ein Gemüse-, ein Obst- und Grasegarten. Die nähern Bedingungen sind zu erfahren bei dem Eigenthümer.

Carl Schönwälder,
in Johannisthal bei Schönau.

Haus-Verkauf. In einer sehr gewerbsamen Kreisstadt Niederschlesiens ist auf dem belebtesten Theile der Stadt, am Ringe, ein einbieriges, massiv gebautes Haus aus freier Hand zu verkaufen. Es befinden sich darin eine wohleingerichtete Spezerei-Handlung, nebst Laden-Stübchen, 3 heitzbare Stuben, eine mit einer Alkove, 3 Gewölbe und ein Keller. Zahlungsfähige Kauflustige erfahren das Nähere in der Expedition des Boten a. d. R. und werden ersucht, sich längstens bis zum 1. September zu melden, da der gegenwärtige Besitzer alsdann ein andres Geschäft übernimmt.

Anzeige. Ein hierselbst nahe am Ringe sehr angenehm gelegenes, ganz massives, großes Haus, ist sogleich unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, oder diese Michaeli getheilt oder im Ganzen zu vermiethen. Das Nähere sagt der Agent Maler Meyer.

Gesuch. Ein junger, thätiger Mann, der im Schnitt-, en gros-, Fabrik- und andern dahin einschlagenden Geschäften sich vorzügliche Kenntnisse erworben hat, wünscht eingetretener Verhältnisse wegen eine Veränderung. Ich glaube ihn mit Recht besonderer Aufmerksamkeit würdig empfehlen zu müssen.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorentz.

Anzeige. Noch gut conditionirte Leinewand-Pressen, mit hölzernen oder auch eisernen Spillen, werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

Bei

Ferdinand Hirt

in Breslau und Warmbrunn

zu haben:

Das Buch vom Rübezahl.

Eine vollständige Sammlung aller Volks-Mährchen aus dem Riesengebirge, gesammelt und neu erzählt von J. Lyser.

Mit sechs Kupfern. Geheftet. Preis: 1 Rthlr. 4 Sgr.

Alle über das Riesengebirge, die Grafschaft Glatz und Schlesien im Allgemeinen erschienene Charten, Pläne, Ansichten und Bücher, habe ich in umfassender Auswahl vorräthig.

Ferdinand Hirt.

Anzeige. Es wünscht Jemand die neue Breslauer Zeitung, in Gesellschaft von zwei, höchstens drei hiesigen Mitgliedern, zu gleichem Kostenbeitrage, zu lesen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere in der Expedition des Boten.

☞ So eben empfing ich eine Sendung von den beliebten Pariser blauen Brillen-Gestellen, und habe nicht gesäumt, dieselben mit Kiesel- und Berg-Crystallgläsern zu versehen.

Das optische Institut zu Hirschberg und Warmbrunn. Lehmann.

Anzeige. Mit allen Arten kupfernen, messingenen, weiß blechenen und Gleiwitzer Gußeisen-Waaren, sowie mit mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln empfiehlt sich zu den möglichst billigsten Preisen

Goldberg, den 23. Juli 1834.

Wilhelm Schamberger, Kupferarbeiter.

Zu verkaufen in Landeshut bei der Stärkmeister-Wittwe Blümel: eine Zwirn-Maschine mit 21 Pfeiffen und eine Band-Maschine mit 12 Schützen. Beide vollständig und auch im besten Zustande.

Zu verkaufen ist bei dem Unterzeichneten ein starker Uhu zu billigem Preis.

Dom. Niemitz-Kauffung, den 28. Juli 1834.

Walter, Revier-Jäger.

Zu vermiethen sind in dem Hause Nr. 214, im Burg-Bezirk, 2 Stuben nebst Alkoven, Kammer, Keller und Holz-Gelaß. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Unterkommen. Ein Gärtner, welcher nicht nur die Frühbeettreiberei und Obstbaumzucht vollkommen versteht, sondern auch die Bedienung zu machen weiß, kann zu Michaelis beim Dominium Ober-Wiesenthal ein Unterkommen finden.

Offene Brauer-Stelle.

Ein mit guten Zeugnissen über seine Moralität versehener, kunstgeübter, cautionsfähiger Brauer, findet eine annehmbare Stelle bei der Brau-Commune in Haynau. Die Brauer sollen zur Anfertigung eines Probe-Biers zugelassen werden.

Hierauf Reflektirende haben sich des baldigsten zu melden.

Haynau, den 20. Juli 1834.

Die Repräsentanten der Brau-Commune:
Fischer. Warmuth. Scholz. Reich.
Heyder. Schmidt. Knispel. Janke.
Geisler. Grand. Schapp.

Gesuch. Ein mit den besten Zeugnissen versehener, unverheiratheter, militairfreier Oeconom, sucht als Wirthschafts-Beamter ein Unterkommen. — Auch wird ein Gut zu kaufen oder zu pachten gesucht. — Nähere Auskunft ertheilt der Buchhändler Hr. Franke in Schweidnitz.

Gesuch. Ein Knabe, welcher Lust hat, die Bäcker-Profession zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Das Nähere beim Buchbinder und Stadtältesten Herrn Scholtz in Landeshut.

Verloren. Am 23. Juli, gegen Abend, ist mir auf dem Wege von Schwerta bis zum Heller ein Päckchen mit Zwieback verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, gegen eine angemessene Belohnung, es beim Unterzeichneten abzugeben.

Haubitz, Stärke-Fabrikant.

Bergstraß, den 24. Juli 1834.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1834		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7 h	2 h	10 h	7 h	2 h	10 h
Juli.	19	26 Z. $11\frac{5}{10}$ L.	26 Z. $11\frac{8}{10}$ L.	27 Z. $0\frac{1}{10}$ L.	19	20	17
	20	27" $1\frac{3}{10}$"'	27" $1\frac{4}{10}$"'	27" $1\frac{3}{10}$"'	17	18	$11\frac{1}{2}$
	21	27" $1\frac{1}{10}$"'	27" $0\frac{2}{10}$"'	26" $11\frac{9}{10}$"'	15	23	18
	22	27"	27"	27" $0\frac{1}{10}$"'	15	21	17
	23	27" $0\frac{6}{10}$"'	27" $0\frac{5}{10}$"'	27" $0\frac{5}{10}$"'	15	$19\frac{1}{2}$	16
	24	27" $0\frac{6}{10}$"'	27" $0\frac{9}{10}$"'	27" $1\frac{1}{10}$"'	15	22	$16\frac{1}{2}$
	25	27" 1"'	27" 1"'	27" $0\frac{9}{10}$"'	17	27	$17\frac{1}{2}$

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 26. Juli 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	$141\frac{2}{3}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{7}{12}$	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$151\frac{7}{12}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 – $26\frac{1}{12}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	$103\frac{1}{4}$	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$104\frac{2}{3}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{12}$	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	$96\frac{3}{4}$	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	$95\frac{1}{2}$

		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	$113\frac{5}{12}$	—
Louisd'or	—	—	—
Polnisch Cour.	—	$101\frac{1}{4}$	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$42\frac{1}{3}$	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	—	$99\frac{1}{3}$
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	$58\frac{2}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	$104\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	$91\frac{1}{2}$
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	$102\frac{11}{12}$	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	$106\frac{2}{3}$
Ditto ditto	500 R.	—	107
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 24. Juli 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	23	—	1	15	—	1	3	—	-	25	—	—	23	—	1	5	-
Mittler . .	1	17	—	1	9	—	—	25	—	—	22	—	—	20	—	—	—	-
Niedrigster	1	15	-	1	5	—	—	23	—	-	20	—	—	19	—	-	—	-

Jauer, den 26. Juli 1834.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	21	—	1	11	—	1	—	—	—	22	—	—	20	—
Mittler . .	1	18	—	1	6	-	—	27	—	—	20	-	—	19	—
Niedrigster	1	15	—	1	1	-	—	24	—	—	18	—	—	18	—
Löwenberg, den 21. Juli 1834. (Höchster Preis.)	1	20	—	1	9	—	1	2	—	-	25	—	—	24	—